



Uwe Tischer



privat

## Thierisch gesehen

Liebe Leserin, lieber Leser,  
liebe Genossin, lieber Genosse,

René Wilke wurde vor einigen Wochen zum neuen Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt (Oder) gewählt und hat daher sein Landtagsmandat niedergelegt. Carsten Preuß ist für den Genossen Wilke nun Anfang Mai in den Landtag nachgerückt. Dazu an dieser Stelle auch noch einmal schriftlich meinen herzlichen Glückwunsch an Carsten! Persönlich habe ich ihm natürlich schon gratuliert. Damit ist nach einigen Jahren für DIE LINKE.Teltow-Fläming nunmehr wieder ein Akteur aus unserer Region für die Region in Potsdam aktiv.

Danken möchte ich insbesondere Anita Tack, die uns, nach dem Landtagsabschied von Konni Wehlan, als unsere betreuende Landtagsabgeordnete immer unterstützt und geholfen hat, einfach für uns da war. Natürlich werden wir diesen guten Kontakt aufrechterhalten und insofern ist es auch kein wirklicher Abschied. Vielmehr haben wir nun aus Sicht der LINKEN TF einen Mitstreiter mehr im Landesparlament!

**FELIX THIER**  
Kreisvorsitzender

## Der Leipziger Parteitag 2018

Ein spannender Bundesparteitag liegt hinter uns. Vom 8. bis 10. Juni haben wir gemeinsam in Leipzig diskutiert, gestritten, gewählt und Beschlüsse gefasst. Die Wiederwahl unserer Parteivorsitzenden Katja Kipping und Bernd Riexinger bestätigt ihre politische Arbeit der letzten Jahre. Wir haben viele Neumitglieder gewonnen, konnten bei der Bundestagswahl leicht zulegen und haben uns in vielerlei Hinsicht konsolidiert. Trotzdem stehen wir vor großen Herausforderungen. Nicht zuletzt der Parteitag, auch die – teils über die Medien – geführten Debatten im Vorfeld haben gezeigt, dass wir uns mehr Raum für solidarische Diskussionen und die Klärung offener Fragen nehmen müssen. Wir stehen vor wichtigen Wahlen: in Hessen und Bayern wird in diesem Jahr gewählt, die Kommunal- und Europawahlen stehen vor der Tür und im nächsten Jahr haben wir in drei Ostlandesverbänden – darunter unserem eigenen – entscheidende Landtagswahlen. Der Parteitag hat deutlich gezeigt, dass wir offene Fragen solidarisch, aber mit aller Klarheit beantworten

müssen und nicht auf die lange Bank schieben dürfen.

In der beschlossenen begrenzten Debatte nach der Rede von Sahra Wagenknecht am Sonntag zeigte sich, dass eine inhaltliche Auseinandersetzung bitter nötig ist. Ein erster Schritt dazu ist der Vorschlag, der nach der Diskussion gemeinsam von Fraktions- und Parteivorsitzenden unterbreitet wurde: eine gemeinsame Klausur von Fraktion und Parteivorstand sowie eine Fachtagung zum Thema Einwanderung.

Ein großer Erfolg ist die überwältigende Mehrheit für den Leitantrag »Partei in Bewegung«. Wir haben uns selbst starke Ziele gesetzt, für die es nun zu kämpfen gilt. Wir sind eine Partei in Bewegung im mehrfachen Wortsinn. Wir sind aktiv vor Ort, in kommunalen Vertretungen, in Vereinen und Verbänden, auf der Straße, in den Parlamenten, in Landesregierungen. Wir bewegen dazu, Stellung zu beziehen – gegen Rechts, für Solidarität, für soziale Gerechtigkeit und Frieden.

Aber nicht nur die Parteivorsitzenden wurden am vergangenen

Wochenende gewählt, sondern auch der geschäftsführende und der erweiterte Parteivorstand. Als stellvertretende Parteivorsitzende wurden Simone Oldenburg, Martina Renner, Janine Wissler, Ali Al-Dailami, Tobias Pflüger und Axel Troost gewählt. Bei der Wahl des Bundesgeschäftsführers wurde es spannend. Im ersten Wahlgang erreichte keiner der beiden Bewerber, Jörg Schindler und Frank Tempel, die nötige Mehrheit. In der Stichwahl setzte sich Jörg Schindler knapp durch. Mit großer Mehrheit wurde Harald Wolf als Bundesschatzmeister gewählt. Brandenburg wird ebenfalls gut im neu gewählten Parteivorstand vertreten sein: wir gratulieren ganz herzlich Thomas Nord, Daniela Trochowski und Tobias Bank. Ich bin mir sicher, dass sich auch der Landesverband rege an den vor uns stehenden Diskussionen und der gemeinsam zu erarbeitenden künftigen Strategie beteiligen wird.

**Anja Mayer**, Landesvorsitzende  
DIE LINKE. Brandenburg

## »Die Farbe der Zukunft ist rot«

... so ein Zitat aus der Rede unseres Parteivorsitzenden, Bernd Riexinger.

Hinter uns liegt ein arbeits- und ereignisreicher Bundesparteitag in Leipzig. Aus allen Landesverbänden waren Delegierte und Gäste angereist. Und augenscheinlich werden wir jünger. Das hat dem Bundesparteitag eine angenehme Atmosphäre gegeben.

Neben der Konstituierung des BPT und der Beratung und Beschlussfassung von Anträgen stand am ersten Tag das Frauenplenum auf der Tagesordnung. Unter der Überschrift: »Frauen in Bewegung – grenzenlos feministisch« gibt es klare Positionierungen zur Neuauflage der CDU/CSU-SPD-Koalition, zur Aufwertung frauentypischer Berufe und für eine friedliche Gesellschaft. Das Frauenplenum steht für eine Gesellschaft ohne Sexismus und Rassismus mit sexueller Selbstbestimmung und Vielfalt.

Am zweiten Beratungstag wurde neben den Berichten vom Ältestenrat und der Inklusionsbeauftragten, den Beratungen und Beschlüssen von Anträgen und Änderungen die Wahl der Parteivorsitzenden und des Parteivorstandes durchgeführt. Und da gab es schon Achtungszeichen. Bereits am Freitag hörten wir die Rede von Bernd Riexinger, am Samstagmorgen die von Katja

Kipping. Was hat die Delegierten veranlasst, Katja Kipping mit nur 64,5 Prozent zur Vorsitzenden zu wählen? Auch für Bernd Riexinger, 73,8 Prozent, hätten wir uns mehr gewünscht. Liegt oder lag es an den »Grabenkämpfen« der »Führung« mit der Fraktionsspitze, von denen in letzter Zeit oft die Rede war? Auch Hans Modrow, der den Bericht des Ältestenrates vortrug, hat die Disharmonien erwähnt. Nach den Vorstellungreden konnte man Fragen stellen, es konnten Für- oder Gegenreden gehalten werden. Hier gab es keine Kritik, kein Murren. Da mutet das Ergebnis dann etwas befremdlich an. Der zweite Beratungstag endete nach der Wahl der Parteivorsitzenden und unter Berücksichtigung der Quotierung für Mandatsinhaberinnen ab Landesebene aufwärts endlich um ca. 24 Uhr.

Der dritte Beratungstag wurde mit der Wahl der gemischten Liste für den Vorstand begonnen, ebenfalls unter Berücksichtigung der Quotierung für Mandatsträger ab Landesebene aufwärts.

Mit Spannung erwartet wurden die Reden von Bodo Ramelow und Sahra Wagenknecht.

In der Rede von Bodo Ramelow ging es unter anderem auch um die Flüchtlings- und Asylpolitik. Er stellte klar, dass auch für einen

linken Ministerpräsidenten Bundesgesetze gelten.

Nach der Rede von Sahra Wagenknecht schien sich alles in Frage zu stellen. Man hat schon im Verlaufe des Bundesparteitages gemerkt, dass etwas in der Luft liegt. Eine Delegierte hat sich im Anschluss der Rede zu Wort gemeldet und das ausgesprochen, was dieser Tage schon im Raum geschwelt hat. Eine unglaubliche Unruhe beherrschte den Raum, die Stimmung war gereizt. Eine Debatte wurde gefordert und, mit einer Stimme mehr, beschlossen. Und es war gut, dass sie geführt wurde. Es gab über 100 Redewünsche, 25 RednerInnen kamen zu Wort. Überwiegend ging es um Asyl- und Flüchtlingspolitik, zu der es ja offensichtlich unterschiedliche Auffassungen in den Partei- und Fraktionsspitzen gab. Nur wenige nannten das Kind beim Namen. Die Zusammenarbeit von Parteivorsitzende(n) und Fraktionsvorsitzende(n).

Das Ergebnis war ein gemeinsamer Vorschlag von Katja Kipping, Bernd Riexinger, Sahra Wagenknecht und Dietmar Bartsch, der u. a. eine gemeinsame Klausur sowie eine Fachkonferenz von Parteivorstand und BT-Fraktion zum Inhalt hatte. Bedarf es erst eines Eklats, damit »die da oben« miteinander reden? Trotz allem blicken wir zuversichtlich in die Zukunft.

**Peter Dunkel,**  
Stadtverband Ludwigsfelde  
**Gabi Pluciniczak,**  
BO Nuthe-Urstromtal



Fotos: Felix Thier

Die Brandenburger Delegierten



## Zum zweiten Mal getötet (ermordet)?

Am 12. April dieses Jahres jährte sich zum 85. Mal der Todestag von Ernst Kloß, der in Luckenwalde das erste Opfer nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten geworden war. Dieses Datum war kein Gedenken, keine Erinnerung durch die Stadtverwaltung oder der Luckenwalder Stadtverordneten wert. Sollten wir als DIE LINKE nicht dafür stehen, das Andenken an die Opfer der NS-Zeit wach zu halten, wenn alle anderen Parteien diese Aufgabe für sich nicht sehen? Der scheidende Direktor der Brandenburger NS-Gedenkstätten, Günter Morsch, beklagte kürzlich, dass junge Menschen immer weniger über die zwölf Jahre der faschistischen Diktatur wüssten. Wie sollen sie auch, wenn wir Älteren sie nicht mit

bekanntem Fakten daran erinnern? Genauso unverständlich ist mir die Untätigkeit des Luckenwalder Rathauses am 8. Mai jedes Jahres. Wir haben vier Gedenkstätten, die an den Tag der Befreiung erinnern. Nur DIE LINKE, Teltow-Fläming hatte in Luckenwalde dazu aufgerufen, sie zu ehren. Sollen die sowjetischen Soldaten, die im Kampf um Luckenwalde kurz vor Kriegsende ihr Leben gegeben haben, damit wir seit 73 Jahren in Frieden leben können, vergessen werden, ein zweites Mal sterben?

Dass das nicht geschieht, dafür ist jeder einzelne verantwortlich. Oder reicht der politische Rechtsruck noch nicht?

**Ingrid Köbke,** Nuthe-Urstromtal



Felix Thier

Das Grab von Ernst Kloß auf dem Friedhof Jüterbogger Tor in Luckenwalde.

VON ANKE DOMSCHEIT-BERG

## Zukunft Digitalisierung? Heute schon an morgen denken!

Der Bund will in dieser Legislaturperiode noch 3,5 Milliarden Euro für digitale Bildung zur Verfügung stellen. Das klingt nur viel, denn das reicht gerade mal, um in allen Schulen WLAN einzurichten. Von digitaler Bildung kann da noch keine Rede sein. Für die Ausstattung mit technischen Geräten, die Entwicklung neuer Lerninhalte, die Einstellung und Weiterbildung von Lehrkräften und IT-Betreuern wird weiterhin schlicht zu wenig Geld da sein. Dabei fängt die Vorbereitung auf die digitale Gesellschaft schon bei den Kleinsten an. Ab der Grundschule sollten Kinder lernen, sich mit Technologie auseinanderzusetzen, um sich in unserer digitalen Gesellschaft zurechtzufinden und sie später einmal mitgestalten zu können. Um nicht abhängig von großen Unternehmen wie Microsoft oder dominierenden Schulbuch-



BUNDESTAG UND KOMMUNE

verlagern zu werden, aber auch um materiell benachteiligten Familien Zugang zu digitaler Bildung zu ermöglichen, muss die Bundesregierung auch in offene Soft- und Hardware investieren. Solange die Bundesregierung aber darauf baut, dass digitale Bildung vor allem über die eigenen Smartphones und Tablets der Schülerinnen und Schüler stattfindet, verstärkt sie den bei uns ohnehin viel zu großen Einfluss, den der familiäre Wohlstand auf

die Bildungschancen von Kindern hat. Außerdem muss mehr Geld in die Qualifizierung von Lehrkräften gesteckt werden, denn bisher bilden sich viele Lehrkräfte in Eigeninitiative und Freizeit weiter. Da hat man als Schülerin oder Schüler dann entweder Glück – oder eben nicht. Gleiche Bildungschancen sind das nicht.

Um digitale Bildung in meinem Wahlkreis im Kleinen voranzubringen, spende ich regelmäßig Klassensätze von Calliope-Minicomputern an brandenburgische Schulen. Mit dem Calliope Mini lernen Kinder spielerisch Programmierung und können fächerübergreifend Experimente durchführen. Sie wurden extra für Kinder ab der 3. Klasse konstruiert. Mit einem Calliope lässt sich z. B. eine Wetterstation, ein einfacher Taschenrechner, eine Autofernsteuerung und noch viel mehr bauen.

Lehrmaterial findet sich umfangreich und kostenlos auf [www.calliope.cc](http://www.calliope.cc). In den vergangenen Wochen habe ich drei Grundschulen in meinem Wahlkreis besucht und Calliope-Computer übergeben: in Bad Belzig, Brandenburg an der Havel und in Rathenow. So lange nicht ausreichend Geld von der Bundesregierung für gute digitale Bildung bereitgestellt wird, werde ich weiter die Einnahmen aus meinen publizistischen Tätigkeiten dafür verwenden, Calliope-Computer zu denjenigen zu bringen, die die digitale Gesellschaft von morgen gestalten werden, auch nach Teltow-Fläming.

### Kontakt:

Anke Domscheit-Berg, MdB  
Fraktion DIE LINKE.  
im Bundestag  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
Telefon: 030/227 731 07  
Telefax: 030/227 761 07  
E-Mail: [anke.domscheit-berg@bundestag.de](mailto:anke.domscheit-berg@bundestag.de)

VON NORBERT MÜLLER

## Ein »Skandal« und sein Nährboden

Über das BAMF und den politischen Diskurs im Allgemeinen

Die Berichterstattung der letzten Wochen zum vermeintlichen Skandal im Behördenschwengel des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) lehrt vor allem eines: Der politische Diskurs hat sich nachhaltig nach rechts verschoben. Denn ganz unabhängig davon, was genau in der Bremer Unterbehörde vorgegangen ist, die rechtspopulistischen Kurzschlussreaktionen waren unüberhörbar. Ankerzentren hier, Untersuchungsausschuss dort – Hauptsache es wird irgendwas mit bzw. gegen Geflüchtete unternommen. Kaum jemand spricht davon, dass diese selbst die Hauptleidtragenden der Zustände im BAMF sind. So stehen den diskutierten 1.200 Fällen, in denen möglicherweise falsch entschieden wurde, über 30.000 gerichtlich festgestellte Fehlentscheidungen zu Ungunsten der Antragsteller\_innen gegenüber. Vielerorts konnten Antragsteller\_innen die Fehlteile des BAMF

nur mit der Hilfe von engagierten ehrenamtlichen Helfer\_innen und Rechtsanwält\_innen juristisch prüfen und vor Gericht richtigstellen lassen. Viele Geflüchtete haben allerdings nicht die Möglichkeit, sich gegen fehlerhafte Asylbescheide zu wehren. Statt hier Abhilfe zu schaffen, soll es jetzt eine Pauschalüberprüfung aller Anerkennungen der letzten 18 Jahre in Bremen geben. Das ist völliger Unfug und Ausdruck einer zunehmend flüchtlingsfeindlichen Stimmung. Damit werden 18.000 Menschen in Unsicherheit über ihren Aufenthalt gestürzt. Der politische und mediale Aufschrei erfolgt leider lange nicht mehr beim x-ten Brandanschlag, bei der Inhaftierung von Minderjährigen in Abschiebeknästen oder der kürzlichen Selbstentzündung eines abgelehnten Asylbewerbers. Denn mit den buchstäblich existenziellen Fragen von Menschen in Not lässt sich zurzeit eben bei weitem weniger Aufmerksamkeit generieren, als mit dem Bedienen von Resentiments. Doch unbeeindruckt davon geht das Sterben an den Außengrenzen und die Verzweiflung bei denen, die es nach Deutschland geschafft haben, weiter. Wir dürfen



BUNDESTAG UND KOMMUNE

nicht müde werden auch das immer wieder auf die politische Agenda zu setzen. Hier gilt Rosa Luxemburgs Leitsatz unverändert: »Zu sagen was ist, bleibt die revolutionärste Tat.« Als LINKE müssen wir aufpassen, aus den derzeitigen Debatten keine

falschen Schlüsse zu ziehen. So ist es mitnichten die breite Bevölkerung, die gerade aufgebeht, sondern der politische Gegner, der es versteht genau das zu suggerieren. Wankelmüt und das Hinterherhecheln hinter vermeintlich populären Forderungen ist dabei eine schlechte Marschroute. Wenn wir verlässlich und dadurch glaubwürdig auch weiterhin an der Seite der Schwächsten stehen, ist uns weit mehr geholfen. Dem geäußerten Vorwurf der Weltfremdheit können wir gelassen begegnen. Denn weltfremd ist nicht, wer das Sterben und Leiden vor und nach dem Grenzübertritt verhindern möchte, sondern wer dies trotz möglicher Alternativen zulässt.

### Kontakt:

Norbert Müller, MdB  
Fraktion DIE LINKE.  
im Bundestag  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
Telefon: 03385/49 45 21  
Telefax: 03385/49 45 22  
E-Mail: [norbert.mueller@bundestag.de](mailto:norbert.mueller@bundestag.de)

### VON ANITA TACK

#### Liebe Leserin, lieber Leser, ich sende zum 1. Juni allen Kindern einen herzlichen Glückwunsch zum Internationalen Kindertag!

DIE LINKE in Brandenburg streitet dafür, dass alle Kinder einen guten und gleichberechtigten Start ins Leben haben. Kinderarmut und ein damit verbundener ungleicher Zugang zu Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe sind eins der drängendsten Probleme in unserer Gesellschaft. Diese Ungleichheit zu bekämpfen und allen Kindern und Jugendlichen gleichwertige Entwicklungschancen zu ermöglichen, das ist unser Anspruch. Mit dem Gesetz zur Beitragsfreiheit für das letzte Kita-Jahr sind wir am 30. Juni im Landtag einen wichtigen Schritt gegangen, weitere müssen folgen. Eine glückliche und gesunde Kindheit darf auch in Zukunft keine Frage des Geldbeutels der Eltern sein. Möge jeder der 365 Tage im Jahr für alle Kinder ein friedlicher und fröhlicher Kindertag sein!

Carsten Preuß ist seit dem 6. Mai unser neues Mitglied in der Landtagsfraktion. Herzlichen Glückwunsch! Auf ihn wartet ein Sack voll Arbeit vor allem als umweltpolitischer Sprecher. Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit, denn wir brauchen eine starke Stimme mehr in Fragen der nachhaltigen Entwicklung und

enkeltauglicher Politik der LINKEN in Brandenburg.

Damit endet meine »parlamentarische Patenschaft« für den Landkreis Teltow-Fläming. Das passt insofern gut, da wir am 23. September Oberbürgermeisterwahlen in Potsdam haben und ich gut dabei bin, unsere Kandidatin Martina Trauth (parteilos) zu unterstützen. Dazu braucht es Zeit und Kraft. René Wilke hat es in Frankfurt/Oder vorgemacht und das Oberbürgermeisteramt erkämpft. Auch wir in Potsdam wollen gewinnen!

Mit der neuen/alten GroKo in Berlin ist unsere parlamentarische Arbeit mit LINKER Regierungsbeteiligung in Brandenburg nicht einfacher geworden. Die Koalitionsvereinbarung von CDU/CSU und SPD bleibt in vielen Fragen unentschieden. Insbesondere in Fragen der Verkehrs- und Mobilitätspolitik und in der Mieten- und Wohnungsfrage fehlt die richtige Weichenstellung in der Bundespolitik. Die Kanzlerin ist gehörig auf dem Holzweg, wenn

sie meint, dass es ausreicht, wenn der Bund mehr Geld gibt für den Wohnungsneubau. Wir brauchen vor allem wirksame Gesetze, die dem Mietwucher und der Bodenspekulation den Riegel vorschieben. Aber daran hat diese Bundesregierung natürlich kein Interesse. Mehr Mittel für den Wohnungsbau kommen vor allen den privaten Investoren zu Gute, um Höchstmieten zu erzielen. Wir brauchen in den Ländern mehr nachhaltige und sozial ausgerichtete Wohnungspolitik, bessere, auf die differenzierten Bedarfe ausgerichtete Wohnraumförderung und einen Wohnraumsektor, der gemeinnützig und den Marktbedingungen entzogen ist. Wir versuchen, vieles davon in einem Landesgesetz zur Wohnraumförderung zu verankern, was die Infrastrukturministerin (SPD) bis zum Sommer erarbeiten muss, damit es noch in diesem Jahr vom Parlament beschlossen werden kann.

DIE LINKE wird ihre Proteste gegen den Mietwucher mit bundesweiten Kampagnen stärken. Zahlreiche

parlamentarische und ausserparlamentarische Aktivitäten haben wir bereits verabredet, die in den Landesverbänden ihre Umsetzung finden müssen.

Ihr seht, Sie sehen, es gibt politisch viel zu klären. Ich komme gerne, um mit Euch und Ihnen zu diskutieren, z. B. über Fragen der Nachhaltigen Entwicklung, über enkeltaugliche Politik, zur Mobilitäts- und Wohnungspolitik und zu allen anderen Fragen.

Ich verbleibe mit solidarischen Grüßen

**Anita Tack**, MdL,  
Sprecherin für Stadtentwicklungs-, Bau-, Wohnungs- und Verkehrspolitik, Stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Infrastruktur und Landesplanung, Mitglied im Ausschuss für Haushaltskontrolle, Mitglied im Sonderausschuss BER, Ministerin a.D.

#### Kontakt:

**Anita Tack**, MdL  
Landtag Brandenburg  
Alter Markt 1, 14467 Potsdam  
Tel: 0331/966 15 10  
Fax: 0331/966 15 07  
E-Mail: [anita.tack@linksfraktion-brandenburg.de](mailto:anita.tack@linksfraktion-brandenburg.de)



### LANDTAG UND KOMMUNE

### VON CARSTEN PREUSS

Liebe Leserin, lieber Leser, am 6.5.2018 bin ich in den Landtag Brandenburg nachgerückt. Der Anfang im Landtag begann ganz unaufgeregt. Das Büro musste arbeitsfähig gemacht und Formalitäten erledigt werden. Mittlerweile bin ich angekommen und in der Linksfraktion fühle mich wohl. Jetzt geht es an die inhaltliche Arbeit. Schön ist, dass ich Umweltpolitischer Sprecher der Fraktion geworden bin. Zudem bin ich Mitglied im Ausschuss für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft (ALUL) sowie im Ausschuss für Haushalt und Finanzen. Dort wurde ich zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Mittlerweile liegt auch meine erste Landtagssitzung hinter mir. Genauer gesagt waren es zwei Sitzungen, die drei Tage dauerten. Inhaltlich waren die drei Tage vollgepackt mit spannenden Themen und wichtigen Entscheidungen. Froh bin ich darüber, dass ich während meiner ersten Plenarsitzung gleich über ein wichti-

ges Thema mitentscheiden durfte. Das Parlament hat nun endgültig den Einstieg in die beitragsfreie Kita auf den Weg gebracht. Ab August 2018 ist das letzte Kita-Jahr beitragsfrei. Ein Erfolg, den man feiern kann, bei dem man aber nicht stehenbleiben darf. In der Kita-Politik muss es weitergehen. Jetzt gilt es, die Qualität zu verbessern. Als Kommunalpolitiker in Zossen habe ich auch die Diskussion zu den Straßenausbaubeiträgen im Landtag verfolgt. Diese sind vielerorts ein erheblicher Kostenfaktor, der Eigentümerinnen und Eigentümer stark belasten kann. Daher sind diese Beiträge oft umstritten. Ihre Höhe kann einzelne Bürgerinnen und Bürger in erhebliche Geldschwierigkeiten bringen. Unmut gibt es häufig auch, weil die Höhe der Beiträge oft von Faktoren abhängt, die manchmal schwer nachvollziehbar sind. Um die Lage zu verbessern, soll die

Landesregierung jetzt Vorschläge erarbeiten, wie Anlieger an Straßenbaumaßnahmen vorab stärker beteiligt werden können und wie man sie durch eine flexible Zinsregelung besser entlasten kann. Ein umweltpolitisches Thema stand nicht auf der Tagesordnung, so dass für mich noch kein Redebeitrag anstand. Allerdings konnte ich in der »Aktuellen Stunde« meine erste Anfrage stellen. Es ging um die Zukunft des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ). Derzeit läuft eine Online-Petition der brandenburgischen Träger des FÖJ mit dem Ziel einer langfristigen finanziellen Absicherung des FÖJ. Hintergrund ist die Befürchtung, dass mit Auslaufen der ESF-Mittel (europäischer Sozialfonds) zum Ende der laufenden Förderperiode die Finanzierung nicht mehr sichergestellt sein könnte. Minister Vogelsänger würdigte das Freiwillige Ökologische

Jahr und sicherte zu, sich dafür einzusetzen, dass das FÖJ auch in der neuen EU-Förderperiode fortgesetzt wird. Meine erste Besuchergruppe kam aus Luckenwalde, es war das Landwirtschaftsamt der Kreisverwaltung. Die erste Schulklasse kam ebenfalls aus Luckenwalde, es waren Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Gymnasiums. Über den Besuch aus der Heimat habe ich mich sehr gefreut.

Mit den besten Grüßen aus dem Landtag  
**Carsten Preuß**, MdL

#### Kontakt:

**Carsten Preuß**, MdL  
Landtag Brandenburg  
Alter Markt 1, 14467 Potsdam  
Tel: 0331/966 15 26  
Fax: 0331/966 15 05  
E-Mail: [carsten.preuss@linksfraktion-brandenburg.de](mailto:carsten.preuss@linksfraktion-brandenburg.de)

## Besuch aus Trier



Gruppenbild mit Karl Marx

Ziemlich kurzfristig, aber umso herzlicher begrüßten Vertreterinnen und Vertreter unseres Stadtverbandes Ludwigsfelde am Samstag, 26. Mai 2018 eine Gruppe LINKE aus Trier. Die Gruppe der LINKEN aus Trier waren auf Einladung der Bundestagabgeordneten Katrin Werner in Potsdam, u.a. im Landtag, und in Zossen unterwegs und statteten unserer jungen Stadt noch einen kurzen Besuch ab. Die älteste Stadt Deutschlands hat insgesamt 56 Stadträte, drei davon sind LINKE – zum

Vergleich: von unseren 29 Stadtverordneten sind sieben LINKE.

Interessante Gespräche, ein Rundgang Richtung Rathaus, Klubhaus und Neue Mitte machten mit einem Frühstück den Besuch komplett. Unsere Gäste verabschiedeten sich gestärkt und natürlich mit einer Einladung für einen Gegenbesuch in ihrer wunderschönen und geschichtsträchtigen Stadt.

**Angelika Linke**, Ludwigsfelde

## 200 Jahre Karl Marx – zum Gedenken



Am Samstag, 5. Mai 2018, trafen sich Freundinnen und Freunde sowie Mitglieder der LINKEN Ludwigsfelde am Gedenkstein des Karl-Marx-Platzes zu einer Gedenkveranstaltung zum 200. Geburtstag des größten deutschen Philosophen Karl Marx.

Der Vorsitzende des Stadtverbandes, Silvio Pape, und der Bundestagsabgeordnete Norbert Müller erinnerten in ihren kurzen Reden daran, dass mit dem Scheitern des real existierenden Sozialismus nicht automatisch auch Marx' Theorien gescheitert sind. Im Gegenteil, seine genauen Analysen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge sind heute aktueller denn je. Während der Wirtschafts- und Bankenkrise der 2000er und der Eurokrise Anfang dieses Jahrzehnts haben die Marxismusseminare



an den Universitäten einen nicht erlebten Zulauf erlebt. Seine Werke wurden wieder neu aufgelegt, seine Lehren wissenschaftlich neu analysiert.

Bemerkenswert ist, dass Marx im Ausland als einer der größten Denker, einer der bekanntesten und wichtigsten Weltbürger angesehen wird. Seine Werke gehören unbestritten zum Weltwissen, zu unserem intellektuellen Erbe. In seinem Heimatland Deutschland hingegen ist er heiß umstritten, jegliche Form von Ehrung wird scheinbar betrachtet, wie die Diskussion um die Trierer Marxstatue zeigt. Es liegt an uns, seine Theorien weiter zu verbreiten und seine unbestrittene Aktualität weiter darzustellen.

**Silvio Pape**, Ludwigsfelde

## L E S E E U L E



### Wie Macht verführt ...

#### oder »Der Junge auf dem Berg« von dem irischen Autor John Boyne

Sein Roman »Der Junge im gestreiften Pyjama« fand weltweit millionenfach interessierte Leser. Auch »Der Junge auf dem Berg« basiert auf Tatsachen.

Indem der Autor den anfangs siebenjährigen Pierrot Weber in den Mittelpunkt des Geschehens rückt, konzentriert sich auch die Aufmerksamkeit des Lesers auf dessen Entwicklung. Seine Mutter ist Französin, sein Vater Deutscher; die Familie lebt in Paris. Der Vater zerbricht 1936 an den Nachwirkungen seiner Erlebnisse aus dem Ersten Weltkrieg, seine Mutter stirbt an TBC. Die Mutter von Pierrots jüdischem Freund Anshel sorgt dafür, dass der Junge zur Schwester seines Vaters geschickt wird. Diese arbeitet und lebt auf Hitlers Sommersitz auf dem Obersalzberg. Pierrot hat in den ersten sieben Jahren seines Lebens so viele Erniedrigungen erlebt, dass er sehr genau seine neue Umgebung beobachtet. So fragt er seine Schulfreundin: »Denkst du nicht manchmal ..., dass es besser wäre, selbst andere zu quälen, als gequält zu werden? Zumindest könnte einem dann nie jemand weh tun.«

Pierrot begegnet Hitler persönlich, der sich des Jungen annimmt, ihn sogar vorzeitig ins Deutsche Jungvolk (Kinderorganisation der Hitlerjugend) aufnimmt. Inzwischen wird der Junge nur noch Peter genannt und bekommt eine Uniform. So wird er nach und nach für die Gedankenwelt der NSDAP manipuliert, spielt sich gegenüber dem Personal als »Herr« auf, vor allem Frauen gegenüber. Da er von Hitler anerkannt wird, will er dessen Vorstellungen voll entsprechen.

Boyne spitzt die Situation zu, indem Peters Verhalten zur Ermordung ihm bekannter Personen führt. Das Kriegsende im Mai 1945 lässt ihn allein auf dem Berganwesen zurück, wo er in amerikanische Gefangenschaft gerät.

Wie er mit den tief sitzenden Eindrücken der letzten neun umgeht, beschreibt Boyne eindrucksvoll. Das Fazit des Buches äußert die Köchin auf dem Berg: »Behaupte nie, du hättest nicht gewusst, was hier vor sich ging. ... Du hast alles gesehen. Du hast alles gewusst. Und du weißt auch, für welche Dinge du verantwortlich bist. ...rede dir nie ein, du hättest von nichts gewusst ... Das wäre das schlimmste Verbrechen überhaupt.«

Wie aktuell ist dieses Buch! Macht verführt!

**Ingrid Köbke**, Nuthe-Urstromtal

John Boyne  
**Der Junge auf dem Berg**  
Geb. mit Schutzumschlag,  
304 Seiten; Fischer KJB,  
ab 12 Jahre, 16,99 Euro  
ISBN 978-3-7373-4062-5



## 2018 heißt auch: MARX200

Die zweihundertste Wiederkehr des Geburtstages von Karl Marx war vielfach Anlass, seiner zu gedenken, vor allem aber sein Werk in seiner Bedeutung für uns zu würdigen. Nicht wenige betrachten ihn als »toten Hund«, dem zwar eine historische Bedeutung zukommt, der uns Heutigen aber kaum noch etwas zu sagen hat. Nicht so DIE LINKE und ihr Umfeld:

Mit einer sechstägigen, sehr gut besuchten Konferenz zum Thema »MARX200: Politik-Theorie-Sozialismus« trug die Rosa-Luxemburg-Stiftung dem Jubiläum Anfang Mai Rechnung, in der sie neben Hauptvorträgen in ca. 80 Workshops unterschiedlichste Aspekte, territoriale Schwerpunkte, wiederentdeckte Gedankensplitter, überwundene formalisierte Rezeptionen und vieles andere als Diskussionsthemen anbot.

Vom »Marxist\*in sein bzw. werden«, über Exkurse nach Lateinamerika, China, Südafrika und weitere »Gegenden« bis hin zu Psychoanalyse, Feminismus, Kultur wurde heiß diskutiert (diese Aufzählung ist nicht vollständig; einige Konferenz-Streams stehen im Internet zur Verfügung). Selbstverständlich wurden auch sein Hauptwerk »Das Kapital«, sein Leben und seine Arbeitsweise thematisiert. Eine mehrbändige Biographie von Michael Heinrich mit nochmals vertieftem Quellenstudium, deren erster Band (1818–1841) gerade erschienen ist, ist in Arbeit. Auch in den LINKEN Regional- und Ortsverbänden unseres Kreises wurde das Jubiläum würdig begangen. In Blankenfelde-Mahlow nahmen wir gemeinsam mit dem Kulturverein Blankenfelde e.V. Bezug auf den jungen Marx: Am Vorabend seines

Geburtstages zeigten wir den Film »Der junge Karl Marx«.

Bereits Ende April hatten wir als prominenten Gast zu einer Marx-200-Matinee den bekannten Schauspielers Rolf Becker (Hamburg) zu Gast. Rolf Becker las das andere Marx'sche Hauptwerk, das »Manifest der Kommunistischen Partei«. Seine eindringliche Interpretation, aber auch die sparsam eingestreuten Anmerkungen verdeutlichten den zahlreichen Besuchern die grundsätzliche nach wie vor vorhandene Aktualität dieses Programms aus den Zeiten des Vormärz.

Musikalisch ergänzt wurde die Matinee durch Matthias Nitsche vom Lateinamerika-Projekt »Cantaré«, dessen Vortrag lateinamerikanischer Songs die Aussagen der Lesung auf ganz eigene Art untersetzten.

Präsent war auch die örtliche Buchhandlung mit einem spezifischen Angebot, und Unterstützung erfuh-



Rolf Becker

ren wir durch den Kreisvorstand. Im Jahr 2020 wird es heißen »ENGELS200«, spätestens dann haben wir Gelegenheit, unsere theoretischen Grundlagen weiter zu diskutieren.

**Dietrich Bicher,**  
Blankenfelde-Mahlow

## Gedenken an den 73. Jahrestag der Befreiung des KZ Buchenwald



Wer kennt sie nicht, die schöne Stadt Weimar in Thüringen, steht sie doch für die Epoche der Klassik und erinnert mit dem Goethe- und Schillerdenkmal vor dem Deutschen Nationaltheater an unsere beiden großen deutschen Dichter und Denker, die in dieser Stadt lebten und arbeiteten. 1860 wurde unter anderem die Großherzoglich-Sächsische Kunstschule errichtet und schon damals studierten viele junge Leute dort. Heute sind es rund 4.000 Studentinnen und Studenten, die in der Bauhaus-Universität (wie die Kunstschule jetzt heißt) ein- und ausgehen und das junge fröhliche Stadtbild von Weimar prägen.

Aber zu Weimar gehört auch eines der dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte, denn über der Stadt, hoch oben auf dem Ettersberg, hatten die

Nationalsozialisten eine der größten Vernichtungsstätten menschlichen Lebens errichtet. Von Juli 1937 bis April 1945 verloren Tausende Menschen vieler Länder und Nationen ihr Leben ...

Jährlich wird dieser Menschen, getreu ihrem Schwur »Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel«, gedacht. Mehr als 800 Menschen kamen am 15. April zum 73. Gedenken der Befreiung des KZ Buchenwald und zum Treffen der »Nachgeborenen«. Eindrucksvolle Reden gab es dazu unter anderem von Professor Volkhard Knigge, dem Gedenkstättendirektor und Gilberto Salmonie, einem italienisch-jüdischem Überlebenden.

Traditionell gehörte auch eine Baumpflanzung zum Gedenkwochenende. 46 dieser »Erinnerungsbäume« wurden mittlerweile in Weimar gepflanzt. Sabine Stein, die Leiterin des Archivs der Gedenkstätte, sagte sinngemäß: Wir pflanzen die Bäume zur Erinnerung, die mit ihnen in die Zukunft getragen wird, denn es gibt Menschen, die sich engagieren und die Erinnerung wachhalten.

Während der Festveranstaltung, die in diesem Jahr besonders den jüdischen Insassen des KZ gewidmet war, zitierten Weimarer Schülerinnen und Schüler aus erschütternden Briefen und Berichten Überlebender. Darin wurde der große Überlebenswille und der Kampf vieler Häftlinge deutlich, die durch Solidarität und Mut viele Leben retten konnten.

Unter dem Motto »Rote Lieder, roter Wein« veranstalteten der KFSR e.V. (Verein der Kämpfer und Freunde der Spanischen Republik), von denen viele Mitglieder Nachkommen von Spanienkämpfern sind, wieder einen musikalischen Abend, bei dem die Textkenner klar im Vorteil waren, jedoch alle anderen mit ihrem fröhlichen Gesang ansteckten, so dass auch dieser Abend wieder zu einem tollen Erlebnis für alle Beteiligten wurde.

**Sabine Gumpel,** Trebbin

**Beschluss zur Durchführung einer Gesamtmitgliederversammlung des Kreisverbandes am 1. September 2018, von 9.30–15 Uhr im Kreishaus in Luckenwalde**

**Der Kreisvorstand beschloss auf seiner Beratung am 11. April 2018:**

Der Kreisverband Teltow-Fläming der Partei DIE LINKE führt am 1. September 2018 eine Gesamtmitgliederversammlung mit den folgenden Zielen durch:

1. Verständigung zu den inhaltlichen Schwerpunkten des Kreisverbandes für die Kreistagswahl im Landkreis Teltow-Fläming 2019
2. Wahl der VertreterInnen des Kreisverbandes Teltow-Fläming zur Aufstellung der Landesliste der Partei DIE LINKE. Brandenburg für die Landtagswahl 2019 im Land Brandenburg
3. Wahl der VertreterInnen des Kreisverbandes Teltow-Fläming zur Aufstellung der Liste der Partei DIE LINKE für die Europawahl 2019.

## 28. Familienfest der LINKEN in Luckenwalde

Tausende Luckenwalder und Gäste der Stadt besuchten unser traditionelles Familienfest zum 1. Mai auf dem neu gestalteten Teil des Boulevards. Nach der Eröffnungsansprache unseres Kreisvorsitzenden, Felix Thier, durften sich die Kleinen auf den Hüpfburgen austoben und die Großen konnten Gespräche mit Politikerinnen und Politikern und kommunalen Abgeordneten führen. Unter ihnen Diana Golze (DIE LINKE), unsere Arbeits- und Sozialministerin und Henrik Fischer (SPD), Staatssekretär im Brandenburger Wirtschaftsministerium sowie die Mitglieder unserer Fraktion im Brandenburger Landtag,

Anita Tack und Diana Bader, Carsten Preuß (parteilos) als zukünftiges Mitglied des Landtages sowie Landrätin Kornelia Wehlan (DIE LINKE) und Erik Stohn, MdL (SPD). Zum ersten Mal war auch die SPD vertreten. Mit dabei auch Stände der IG Metall, IG Bau, des VAB, des DRK und der Volkssolidarität. Unser beliebtes Antiquariat mit Büchern, Schallplatten und Minibüchern komplettierte das geistige Angebot. Für Speisen und Getränke war mit dem stets umlagerten Kuchenstand sowie Bratwurst und Co. bestens gesorgt. Die abwechslungsreiche musikalische Unterhaltung übernahmen die Gruppe Phönix und der Luckenkiener Karnevalclub.



Maritta Böttcher interviewt Anita Tack und Carsten Preuß (v.l.n.r.)



Wieder Losglück bei der Tombola: Diana Golze



auch wieder mit Kuchen für den Basar im Gepäck.

In Jüterbog fand eine Ehrung am Ehrenmal der Opfer des Faschismus statt. Schon viele Jahre rufen DIE LINKE und die SPD zum 1. Mai zu diesem Ritual auf. Nach der Kundgebung vor dem Rathaus, zu der unser Vorsitzender Philip Petzhold eine kämpferische Rede hielt trafen sich viele der Teilnehmer zum politischen Frühschoppen. Danach fuhren wir nach Luckenwalde um unseren Beitrag zum Familienfest des Kreisverbandes zu leisten. Natürlich



Am 1. Mai fand in Ludwigsfelde wieder unser traditioneller Frühschoppen statt, alle Stühle waren besetzt, Besucher, die wir noch nie gesehen hatten, u.a. die Vorsitzende des Seniorenbeirates mit ihrer syrischen Freundin. Die Stimmung war wieder großartig! Das Familienfest in Luckenwalde wurde wie immer mit zehn Kuchen für unseren Kuchenbasar unterstützt.

Bei der Tombola unseres Familienfestes am 1. Mai kamen 220 Euro zusammen. DIE LINKE TF sprach sich dafür aus, den Betrag in diesem Jahr dem Ambulanten Palliativ- und Hospizdienst Luckenwalde e.V. zu spenden. Das haben wir am 7. Juni mit großer Anerkennung und Dankbarkeit für die Arbeit des Vereins getan und wurden mit Freude empfangen.



## DABEI SEIN: TERMINE UND AKTIONEN

### »Jugend für Jugend und Toleranz«

Fest der linksjugend [solid] Ludwigsfelde mit anderen politischen Jugendgruppen  
23. Juni 2018, 14 Uhr  
Ludwigsfelde, Rathausvorplatz

### Politischer Abend mit Cuba Sí und Konzert mit Trio »Caney«

28. Juni 2018, 19 Uhr  
Blankenfelde-Mahlow, Grüne Passage

### Beratung der Vorsitzenden Altkreis Zossen und Trebbin

Zu Gast: **Stefan Wollenberger**, Landesgeschäftsführer DIE LINKE. BB  
2. Juli 2018, 18 Uhr  
Ludwigsfelde, Bürgerbüro

### Beratung Redaktion Linksblick

4. Juli 2018, 17.30 Uhr  
Luckenwalde, Kreisgeschäftsstelle

### Beratung Kreisvorstand

4. Juli 2018, 19 Uhr  
Luckenwalde, Kreisgeschäftsstelle

### Linkstreff

Zu Gast: **Andrea Johlige** (angefragt) zur aktuellen Situation im Nahen Osten und Auswertung des Festes der linksjugend [solid]  
5. Juli 2018, 18 Uhr  
Ludwigsfelde, Bürgerbüro

### Roter Treff

6. Juli 2018, 16 Uhr  
Jüterbog, Bürgerbüro

### Linkstreff

Zu Gast: **Wilfried Thielicke**, Stadt Ludwigsfelde, zur Wirtschaftsförderung und Infrastrukturentwicklung  
2. August 2018, 18 Uhr  
Ludwigsfelde, Bürgerbüro

### Zuckertütenfest des Kreisverbandes

Zu Gast:  
**Anke Domscheidt-Berg**, MdB  
11. August 2018, 14.30–17.30 Uhr  
Jüterbog, Schlosspark

### Seniorentreff und Grillnachmittag des des Stadtverbandes Luckenwalde

16. August 2018, 15 Uhr  
Luckenwalde, Jüterboger Tor

### Gesamtmitgliederversammlung Kreisverband DIE LINKE. TF

1. September 2018, 9.30 Uhr  
Luckenwalde, Kreishaus

**DIE LINKE. Teltow-Fläming  
VOR ORT UND  
IM NETZ:****Geschäftsstellen und  
Bürgerbüros**

14943 Luckenwalde  
Zinnaer Straße 36  
Telefon: 03371 632267  
Telefax: 03371 636936  
E-Mail: info@dielinke-  
teltow-flaeming.de  
dielinke-luckenwalde.de

14913 Jüterbog  
Große Straße 62  
Telefon: 03372 432691  
Telefax: 03372 443033  
E-Mail: tf.sued@dielinke-  
teltow-flaeming.de  
dielinke-tf-sued.de

14974 Ludwigsfelde  
Albert-Tanneur-Straße 17  
Telefon: 03378 510653  
Telefax: 03378 510654  
E-Mail: ludwigsfelde@dielinke-  
teltow-flaeming.de  
dielinke-ludwigsfelde.de

facebook.com/dielinke.tf

**Auch interessant:**  
dielinke-rangsdorf.de

dielinke-zossen.de  
facebook.com/  
DIE.LINKE.ZOSSEN

dielinke-blankenfelde-mahlow.de

**Leserbriefe  
und Zuschriften  
sind ausdrücklich  
erwünscht.**

**Nächste Ausgabe:****15. August 2018**

Redaktionsschluss: 25. Juli 2018

**Impressum**

Herausgeber: DIE LINKE.  
Kreisverband Teltow-Fläming  
V.i.S.d.P.: Felix Thier  
vorsitz@dielinke-teltow-flaeming.de  
Redaktion: Maritta Böttcher  
redaktion@dielinke-teltow-flaeming.de  
Redaktionsschluss: 10. Juni 2018  
Layout und Druck: MediaService GmbH  
Druck und Kommunikation  
Gedruckt auf Circleoffset Premium White,  
100 % Recycling  
Auflage: 2.000, Juni 2018  
Veröffentlichte Beiträge müssen  
nicht in jedem Fall mit der Meinung  
des Herausgebers übereinstimmen.

## DIE LINKE. Teltow-Fläming gratuliert



den Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Hortnerinnen der Zülichendorfer Grundschule »Am Pekenberg« in der Gemeinde Nuthe-Urstromtal zur Verleihung des Titels »Faire Schule«. Sie sind im Land Brandenburg die sechste faire Schule und gleichzeitig die erste Grundschule, die diesen Titel tragen darf. Seit drei Jahren hat die sie mit dem Diakonischen Werk Teltow-Fläming zusammengearbeitet. Projekte,

die eine demokratische Schulkultur fördern, globales Lernen und Umweltbewusstsein entwickeln helfen, wurden gemeinsam umgesetzt. In Zeiten zunehmender Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft ist es hier gelungen, rücksichtsvoll miteinander umzugehen. Dazu tragen ausgebildete Schüler-Streitschlichter, Schüler- und Klassensprecher bei – also gelebte Demokratie. Die Schüler wurden für Probleme

in der Welt interessiert. Als sie den Weg der Kakaobohne von der Ernte bis zum wohlschmeckenden Schokoriegel oder der oft von Kindern in Indien genähten Jeans bis in unsere Geschäfte kennen lernten, stimmte das doch viele nachdenklich.

Auch das Umweltbewusstsein wurde geschärft, da die klimatischen Folgen unseres Lebensstils sich nicht positiv auf den Erhalt unseres Planeten auswirken. Wieder wurden die Kinder aktiv, u. a. beim Bau eines Insektenhotels.

Auch generationsübergreifend wirken die Schülerinnen und Schüler: durch gemeinsame Veranstaltungen mit Senioren oder auch mit der Stülper Grundschule. So übernehmen sie bereits im Grundschulalter Verantwortung in unserer Gesellschaft.

Wir gratulieren herzlich zu dieser Auszeichnung und sagen: Weiter so!

**Ingrid Köbke**, Nuthe-Urstromtal

## Worte eines Flüchtlings aus Jüterbog zum Abendgebet am 13. April 2018

*Am 13. April lud die rechtsnationale Initiative »Zukunft Heimat« aus Cottbus auf den Jüterboger Markt ein. Dagegen gab es eine Erklärung der Stadtverordneten, ohne »Wir für Jüterbog« und den Bürgermeister, einen NoPegida-Marsch vom Bahnhof zum Rathaus und ein Politisches Abendgebet in der Nikolaikirche.*

*Maritta Böttcher*

**Sehr geehrte Damen und Herren,** seit 2 Jahren wohne ich in Jüterbog und möchte meine Nachricht anonym mit euch teilen, da ich mich in die politischen Diskussionen nicht einmischen will und Angst um meine Familie habe, ich bin übrigens ein Flüchtling.

Ich möchte euch erzählen, wieso wir unsere Heimat verlassen haben. Der Grund ist nicht einzig Und allein der Krieg, wie alle denken, und die Gräßlichkeit des Krieges und den Tod, den er mit sich bringt muss ich gar nicht erst beschreiben. Es reicht zu sagen, dass über 1 Million von ca. 23 Millionen Menschen in Syrien in 7 Jahren wegen Folgen des Krieges gestorben sind und mehr als 5 Millionen Menschen ihr Leben lang körperlich und auch psychisch verletzt sind.

Doch trotz dessen ist dies nicht der einzige Grund unserer Flucht aus Syriene. Wäre unser Feind Aus dem Ausland so wären wir geblieben und hätten unsere Heimat verteidigt. Doch diesmal War der Feind kein Außenstehender – vielmehr waren wir selber unser eigener Feind. Der Hass Verbreitete sich in der Gesellschaft wie ein Virus, bis wir uns gegenseitig töteten. Der Hauptgrund dafür waren politische Differenzen, weswegen man sogar seine eigenen Nachbarn, ja sogar seinen Familienmitgliedern nicht mehr trauen konnte. Die Angst breitete sich bei jedem Menschen aus verschiedensten Schichten und Gruppen aus, bis man sich nicht mehr deutlich Erkannte wer überhaupt der Hauptfeind indiesem hässlichen Krieg ist. Aus diesem Grund Wählten viele Menschen die Flucht aus dem Land, sodass sie ihre Hände nicht mit dem Blut Anderer beschmutzen müssen. Die Flucht aus so einer Situation ist keine Untat und es ist mir Nicht peinlich, im Gegenteil – ich bin stolz dass ich ein Flüchtling bin und kein Mörder. Dieses Gefühl ist kein Geheimnis. Vielmehr haben es sogar ihr Deutsche am eigenen Leib erfahren, als

mehr als 3 Millionen Menschen aus den Gebieten der Sowjetunion, der DDR, versuchten erfolgreich in den Westen zu flüchten und zahlreiche Opfer mit sich brachten.

Der Hass zerstört nicht nur die Seele – er zerstört ganze Länder und Gesellschaften. So brachte Der Antisemitismus im letzten Jahrhundert den zweiten Weltkrieg mit sich, in der Millionen von Menschen ihr Leben tragisch verloren haben Liebe Deutsche, lasst dem Hass keine Chance eure Einheit zu teilen und eure Gesellschaft zu Zerstören. Wir als Flüchtlinge haben dies am eigenen Leib erfahren und möchten nicht, dass Sich diese Tragödie noch einmal wiederholt.

Nicht wir sind der Feind – der Feind ist der Hass, den manche in sich tragen. Damit sich Toleranz und Akzeptanz in Deutschland verbreiten müssen wir uns kennenlernen und einen Dialog führen um die Beweggründe beider Parteien zu verstehen. Am Ende sind wir alle nur Menschen. Wir haben schon alles verloren. Zerstört euer wundervolles Land nicht mit diesem Hass.

*Der Beitrag ist original und unkorrigiert.*